

# Den Horizont nicht verstellen

Mehr zum Thema: Lassen sich Tourismus und Windenergienutzung überall unter einen Hut bringen?

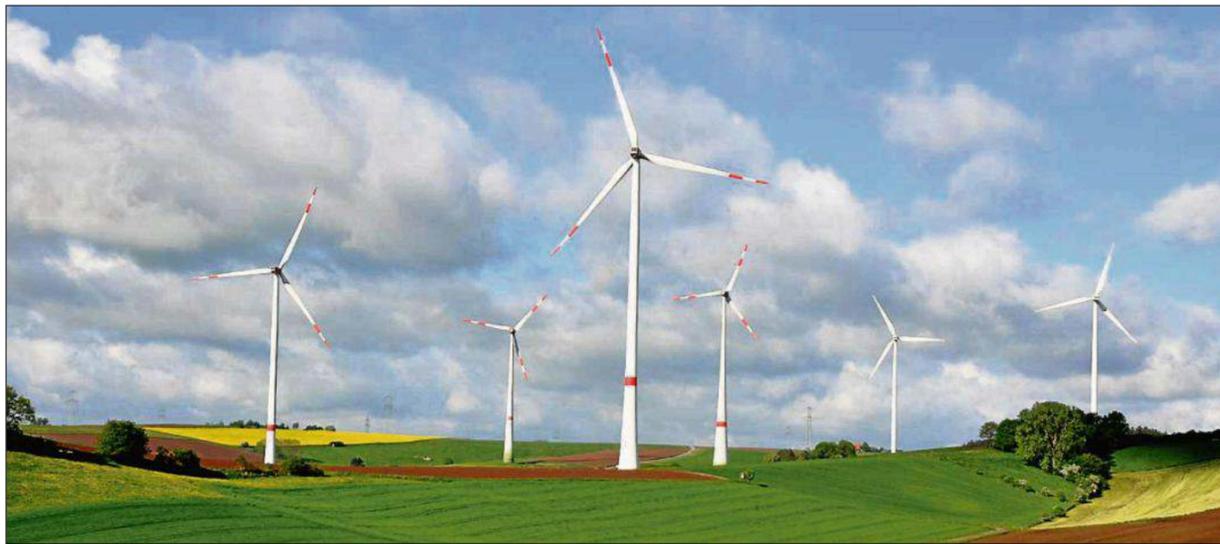
VON ARMIN HASS

**BAD AROlsen.** Vertreiben zusätzliche Windkraftanlagen die Touristen aus der Fremdenverkehrs-Hochburg Willingen? Oder können sogar über das Bekenntnis zur Nutzung erneuerbarer Energien noch mehr Gäste angelockt werden? Das Bürgerforum der Hessen-Agentur zum „Faktencheck Windenergie und Tourismus“ bot hochkarätige Experten. Professor Heinz-Dieter Quack (Hochschule Ostfalia) stellte seine Zusammenfassung von Studien, die seit 2008 in den USA und Europa unternommen wurden, sowie das Resultat seiner Hochschule vor. Der Grad der Zustimmung von Touristen zu Windkraftanlagen schwankte zwischen 99 und 55 Prozent, wobei diese in der eigenen Studie am niedrigsten ist.

.....  
**„Die erste Auflage eines Baedeker-Reiseführers mit Touren zu Windkraft-Standorten ist nach drei Monaten vergriffen.“**

HEINZ-DIETER QUACK

Am wenigsten einverstanden mit solchen Änderungen sind die älteren Touristen, wobei das Gros die Energiewende trägt – nur eben vor der eigenen Tür wollen die wenigsten eine Anlage sehen. 20 Prozent der online befragten 643 Personen sagten, die Anlagen füg-



Abschreckungspotenzial für Touristen?: Windkraftanlagen bei Neudorf.

Foto: Elmar Schulten

ten sich in die Landschaft ein. Gerade ein bis eineinhalb Prozent würden überhaupt nicht mehr wiederkommen, wenn weitere Windmühlen gebaut würden. Doch diese Zahlen entsprächen der üblichen als Wechselhaftigkeit wie das Verhalten der Touristen überhaupt.

## Zahl verdoppelt

Quack empfiehlt, solche Studien auf die Region zuzuschneiden. Die Perspektiven hängen von der Art des Tourismus und der Landschaft ab. Ratsam wäre es, den Horizont nicht zu verstellen und freie Blicke in die Region zu ermöglichen. Nur das Zählen von

Gästen reiche nicht. Die Zahl der Touristen im Nationalpark Eifel habe sich seit 2007 verdoppelt, sagt Jan Lembach, Bürgermeister der Eifel-Gemeinde Dahlem. Noch vertragen sich Windkraftanlagen und Tourismus. Immerhin verteilen sich im Naturpark um den Nationalpark schon 160 Windräder.

## Rückgang zu verkraften

Weitere 15 seien in der Gemeinde Dahlem geplant, wo immerhin 40 000 Ankünfte und 160 000 Übernachtungen gezählt würden. Wenn von den befragten 1300 Gästen sechs Prozent sagten, sie kämen wegen der Windmühlen

nicht mehr, dann sei das bei einer Brutto-Wertschöpfung für die Gemeinde von 14 Millionen Euro ein Minus von 840 000 Euro. Dieser Betrag komme über die Pachten für den Windpark wieder herein.

Zur Vorsicht rät indessen der Geschäftsführer der Waldeck-Ederbergland Touristik Service GmbH, Klaus-Dieter

Brandstetter. Denn ein aufgrund von Befragungen ermitteltes Minus von 15,3 Prozent der Gäste entspreche 615 000 Touristen und koste rechnerisch 1200 bis 7500 Jobs. Er tritt dafür ein, den so genannten weichen Faktor Tourismus beim Regionalplan als Ausschlusskriterium für Willingen anzuerkennen.

WEITERE ARTIKEL

## Zielkonflikte auflösen

Die Willinger und Korbacher Bürgermeister Thomas Trachte und Klaus Friedrich nutzen die Gelegenheit, um ihre Sorgen wegen weiterer Windkraftanlagen im Upland und im Naturpark Diemelsee vorzutragen: „Windindustriegebiete sind sehr gefährlich in einem globalen Wettbewerb um Gäste“, sagte Trachte und kritisierte, dass der Planungsausschuss beim Regierungspräsidium Kassel touristische Aspekte nicht berücksichtige.

Der Tourismus kommt in den einschlägigen planungsrechtlichen Gesetzen nicht als Kriterium vor, wie Professor Anja Hentschel (Öffentliches Recht mit Schwerpunkt Energierecht, Universitäten Luzern und Kassel) erklärte. Das Bundesverwaltungsgericht habe gefordert, für die Umsetzung der Energiewende „einen substanzialen Raum“ zu schaffen.

Zwar werde im tourismuspolitischen Handlungsrahmen der hessischen Landesregierung dazu aufgerufen, Zielkonflikte zwischen der ökologischen Energieerzeugung und dem Tourismus aufzulösen. Wie das geschehen solle, werde leider nicht dargelegt.

## Neues Gesetz

Möglichkeiten böten aber naturschutzrechtliche oder denkmalpflegerische Aspekte, die als Widersprüche angemeldet werden können. In einem Einzelfall habe das Oberverwaltungsgericht Magdeburg eine Erholungsfunktion bei der rechtlichen Bewertung von Windkraftstandorten als relevant eingestuft. Nun schickt sich die Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern an, im Landesrahmenentwicklungsplan „Vorbehaltsgebiete Tourismus“ einzuführen. (ah)



Teilnehmer des Bürgerforums Energieland Hessen zum Thema Windenergie und Tourismus auf dem Podium: (v.r.) Bürgermeister Jan Lembach (Dahlem/Eifel), Klaus Dieter Brandstetter (Touristik Service Waldeck-Ederbergland), Prof. Dr. Anja Hentschel (Universitäten Luzern/Kassel) und Prof. Heinz-Dieter Quack (Hochschule Ostfalia). Links Moderatorin Carla Schönfelder.

Foto: Armin Haß

## Theaterstück „Poesie im Dunkeln“

**WALDECK-FRANKENBERG.** Die Selbsthilfegruppe für Blinde und Sehbehinderte Waldeck-Frankenberg lädt am morgigen Mittwoch, 6. Juli, um 17 Uhr ins Bürgerhaus Bad Arolsen zu einer Veranstaltung: „Poesie im Dunkeln mit musikalischer Begleitung“ ein.

Dabei soll den „Normalsichtigen“ die Welt der Blinden nahe gebracht und ihnen gezeigt werden, dass blind sein zwar eine starke Einschränkung darstellt, aber nicht zwangsläufig mit Traurigkeit oder sogar mit Depressionen einher gehen muss. Dies möchten die Vortragenden durch Balladen, Kurzprosa und Lyrik vermitteln, die sie mittels Punktschrift erfühlen und dann in Sprache umsetzen.

Für weitere Fragen und Informationen stehen Karl Halenberg aus Vasbeck, Tel. 02993/457 oder 02993/9659557, und Detlef Hellmann aus Wolfhagen (Tel. 05692/5274) zur Verfügung. (r)

# Wegränder als Lebensraum

Verbindungselemente in der Agrarlandschaft erhalten – Projektstart in Buchenberg

VON FRANK SEUMER

## WALDECK-FRANKENBERG.

Die Nutzung von Wegerandstreifen als Verbindungselemente in der Feldflur schlägt der NABU-Kreisverband vor. Landwirt Bert Halberstadt demonstrierte in Buchenberg sinnvolle Pflegemaßnahmen. Das Artensterben in der ausgeräumten Agrarlandschaft besorgt die Naturschutzverbände. Auch die hessische Landesregierung will mit ihrer Biodiversitätsstrategie die Artenvielfalt retten. Wolfgang Lehmann vom NABU-Kreisverband hat einen Projektvorschlag zur Nutzung von Wegrändern als Verbindungselemente für den Biotopverbund ausgearbeitet. Ziel ist eine schonende Mahd mit Verwertung des Schnittgutes.

Lehmann schlägt den Städten und Gemeinden auch die Nutzung der Wegränder als Kompensationsflächen vor, wenn diese mit Obstbaumreihen oder regionalem Saatgut

gestaltet werden. Der Botaniker sieht dabei eine Vielzahl von Gewinnern: Landwirtschaft, Kommunen, Tourismus, Jäger und Naturschutz.

Landwirt Bert Halberstadt wies auf hohe Tierverluste durch Kreiselmäher (40-50

Prozent) und Mulcher (90 Prozent) hin. Er bevorzugt den Balkenmäher am Traktor, dem nur fünf Prozent der Lebewesen zum Opfer fallen. Ferner würden Pflanzen nach einem Schnitt viel früher wieder austreiben. Auch der Zeit-

punkt der Mahd spiele eine große Rolle.

Gemeinsam mit dem NABU startete er ein Modellprojekt: Die rechte Seite des Sasselbachweges in Richtung Ederbringhausen will er jährlich mähen. Wolfgang Lehmann übernimmt die wissenschaftliche Begleitung und hat bereits im Vorfeld eine Pflanzenkartierung auf drei Zehn-Meter-Abschnitten durchgeführt.

Am Ortstermin nahmen auch Vertreter der Gemeinde Vöhl, des Ortsbeirates Buchenberg, der Jägerschaft und mehrerer NABU-Gruppen teil. Themen des Austausches waren auch die Verkehrssicherungspflicht an Radwegen oder das Überpflügen von Grundstücksgrenzen. Lehmann brachte auch den geplanten Landschaftspflegeverband im Landkreis ins Gespräch: „Blütenreichtum und Schmetterlingsvielfalt – wir müssen die Wegränder wieder in Wert setzen“, forderte der NABU-Vertreter.



Ein Modellprojekt für die Pflege von Wegerandstreifen durch Balkenmäher starteten NABU-Kreisverband und Landwirt Bert Halberstadt in Buchenberg.

Foto: pr

## Zahlenspiele um Rückgang im Tourismus

Zahlen führen öfters zu Zoff: Der FDP-Fraktionsvorsitzende in der Gemeindevertretung Willingen, Dieter Schütz, warf dem hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir vor, Falschinformation über den Zusammenhang zwischen Windkraftanlagen und Tourismus gemacht zu haben. So sei die Zahl der Übernachtungen „in der mit Windparks am meisten belasteten Stadt Ulrichstein“ (Vogelsbergkreis) in zwei Jahrzehnten von rund 99 000 auf 8100 zurückgegangen.

„Ein genauer Blick lohnt sich“, stellte gestern in Bad Arolsen Dr. Rainer Kaps (Hessen Agentur) bei einem Bürgerforum zum Thema Windenergie und Tourismus fest. Der starke Rückgang ergebe sich durch den Verkauf der Häuser eines Ferienparks, die einzelnen Einheiten mit unter zehn Betten würden von der Statistik nicht erfasst. Das Minus sei nicht durch Windkraftanlagen verursacht.

## Windkraft-Tourismus

Die über 100 Häuschen seien in Hochzeiten voll ausgebucht gewesen, so Tourismus-Sachbearbeiter Andreas Rüb auf Nachfrage unserer Zeitung. Doch ab Ende der 90er Jahre habe der Eigentümer nicht mehr investiert und die Häuser privatisiert, nur noch drei Wohnungen und zwei Häuschen würden touristisch genutzt. Die Kirche und der Landkreis hätten vor wenigen Jahren ein Jugendheim und ein Jugendzeltlager geschlossen.

Trotz der drei Windparks mit 53 Anlagen gebe es nur wenige negative Aussagen von Touristen. In der Stadt leiteten Windparkführer inzwischen 100-er-Gruppen mit Tagestouristen aus Asien und Afrika. Diese seien ebenso wichtige Tagestouristen, wie die Wanderer, die das Wegenetz nutzen. Sie sicherten den Erhalt der Infrastruktur. (ah)

## Integration von Flüchtlingen verbessern

**WALDECK-FRANKENBERG.** Einen schriftlichen Bericht zur Lage bei der Flüchtlingsunterbringung im Landkreis beantragt die Fraktion der Freien Wähler in der Kreistagsitzung am Donnerstag, 7. Juli. Der Kreisausschuss solle erklären, ob und wie die mit den Städten und Gemeinden geschlossene Vereinbarung auf der Grundlage des Landesaufnahmegesetzes gewährleistet wird. Überdies fragen die Freien Wähler den Kreisausschuss, ob die Einrichtung einer Koordinierungsstelle für die Integration von Flüchtlingen erforderlich ist. Diese Stelle soll keinem Fachdienst zugeordnet werden, sondern unterstützen und vermitteln.

## Mangelnde Mitwirkung

Zur Begründung führt die FWG-Fraktion an, dass sich Gemeinden, Städte und Dienstleister an der Grenze der Belastbarkeit sehen. Denn vielfach hätten die Kommunen bei der Flüchtlingsbetreuung auch Aufgaben des Landkreises zu übernehmen. Neben der mangelnden Mitwirkung bei der Akquise neuer Unterkünfte sowie der Verteilung von Flüchtlingen, sei besonders die mangelnde oder bisweilen irreführende Informationsweitergabe negativ aufgefallen, kritisieren die Freien Wähler. (t)